

Bernd Bröskamp

## **Bildungspraktiken der frühen Kindheit**

erschienen in: Alkemeyer, Thomas; Kalthoff, Herbert & Rieger-Ladich, Markus (Hrsg.),  
Bildungspraxis. Körper – Räume – Objekte. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft; S. 37-70.

### **Zusammenfassung**

Fragen Sie einen x-beliebigen Menschen, in welchen seiner beiden Schuhe, Socken oder in welches Hosenbein er am Morgen zuerst geschlüpft ist! Er wird diese Frage möglicherweise nicht auf Anhieb beantworten. Vermutlich müsse er, so William James, den Ablauf zumindest noch einmal imaginär durchspielen, um Gewissheit darüber zu erlangen. Und zwar deshalb, weil körperliche Gewohnheits- und soziale Dingwelten eine ebenso wundersame wie unbewusste Allianz bilden, eine Allianz, die im Leben von Kindern nur ganz allmählich an Bestand gewinnt. Wie aber, so wäre zu fragen, gelingt dies? Und wie, wo und unter welchen Umständen driften Körper- und Dingwelten immer wieder auseinander? Und nicht zuletzt: Wie kommen im Zuge dessen jene sozialen Welten, die der frühen Kindheit zugänglich sind, in die Körper von Kindern hinein? Wie ergreifen sie (also diese Welten) Besitz von Kindern, so dass diese bzw. ihre Körper sich von »ihren« Welten regelrecht »besessen« fühlen? Mit anderen Worten: Auf welche Weise transformiert sich bei aller Einzigartigkeit der Individuen eine jeweilige kulturelle Willkür (bspw. die eines Habitats) im Verlauf einiger weniger Jahre so, dass diese Willkür sich (vermittelt über die generativen Schemata eines sich formierenden Habitus) situationsadäquat auf der Ebene des Unwillkürlichen (blitzartig und somit schneller als jede bewusste Aktion) äußert, also in Form von nahezu automatisch hervorgebrachten und jenseits des Bewusstseins angesiedelten Praktiken und Routinen des Körpers? Benannt sind damit die zentralen Fragestellungen, die den Gegenstand des Textes ausmachen und auf deren Spur er sich begibt.